

Teil 8: Madame wohnt vis-à-vis de la Fontaine-Elise

... und spricht natürlich Französisch. In der mondänen Badestadt Aachen gibt es zu Beginn des 19. Jahrhunderts keine Alternative. Hochwohlgeborene Besucher geben sich in den modernen Hotels der Stadt die Klinke in die Hand. Dazu gehören Könige wie Fürsten, Bankiers und Kaufleute, Spieler, Hochstapler und Lebemänner.

Während meiner Jugend in den 1960er Jahren sprachen die älteren Aachener in einer Mischung aus Öcher Platt und „französischem Hochdeutsch“ von Forchett (frz. fourchette, dt. Gabel), Troddewar (frz. trottoir, dt. Bürgersteig) und Plafong (frz. plafond, dt. Decke). Diese aus dem Französischen stammenden Wörter sind Relikte der Besetzung Aachens in den Jahren 1792/1794 bis 1815.

Jede fremde Besetzung hinterlässt Spuren im besetzten Land, doch waren sie in diesem Fall für die kurze Zeit der Besetzung ungewöhnlich nachhaltig und dennoch äußerst indifferent. Man bejubelte den Abzug der Besatzungsmacht, hielt aber eine gewisse „französische Tradition“ hoch und war den neuen Herren aus Preußen gar nicht zugetan.

In den Jahrzehnten nach dem Abzug der französischen Truppen war es in Aachen in der gehobenen Bevölkerungsschicht wie auch bei den auswärtigen Besuchern „en vogue“, Französisch zu „parlieren“. Clever, wie die Aachener seit dem Pakt mit dem Teufel waren, ließen sie sich natürlich darauf ein. Speise- und Visitenkarten von Hotels und Restaurants, Aushänge und Beschriftungen von Vereinen und Institutionen enthielten ihre Mitteilungen zunächst in Französisch, dann weltoffen in Englisch und schließlich noch in Deutsch. Die feine Gesellschaft sprach Französisch - und vom waschechten Öcher wurden die Begriffe oft verballhornt. Es waren eben Ausdrücke, die ins „Öcher Vokabular“ passten.

Seit 1842 war Aachen an das Eisenbahnnetz angeschlossen, und kurz darauf eröffnete das „Hotel du chemin de fer vis à vis de la station“, also das Eisenbahnhotel gegenüber dem Bahnhof (Römerstr. 5).



Es schien, als gehöre Aix-la-Chapelle noch 30 Jahre nach der Befreiung zum französischen Königreich. Visiten- und Werbekarten der ersten Häuser am Platz belegen dies mit ihren Texten:



Hôtel De Belle Vue en face de la fontaine Élise, heute Standort der Tourist-Information,



Hôtel du Dragon d'Or vis-à-vis des Bains et tout près de la Redoute,



Dubick's Grand Hotel in der Rue Compesbad,



Nuellens Hotel vis-à-vis de la Fontaine-Élise.

Auf der Rückseite einer Werbekarte werden die „Curiosités d'Aix-la-Chapelle“ vorgestellt, u.a. „La cathédrale, reliques“, „Le Louisberg“ - man beachte die Schreibweise - mit dem Zusatz „vue superbe“, „Kaisersruhe, beau jardin, résidence de l'empereur de Russie en 1818“.



Am Quai des Dames à Aix-la-Chapelle, dem Dahmengraben, befand sich die Joaillerie & Orfèverie de Edouard Krauthausen. Bemerkenswert ist, dass der urdeutsche Name des Juweliers, Gold- u. Silberarbeiters Eduard Krauthausen durch ein eingefügtes „o“ im Vornamen einen französischen Akzent bekam.

Das zuvor schon angesprochene Nuellens-Hotel ist vielen Aachenern noch ein Begriff. 1997 wurde im Bereich der damaligen Nuellens-Passage die heutige Elisengalerie errichtet. Eine Messing-Werbemarke des Nuellens-Hotels trug noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf einer Seite die französische Inschrift.



Der Ausflug in die Welt alter Visitenkarten kann mit einem Besuch in der Sammlung Crous fortgesetzt werden. Die Sammlung beherbergt viele Beispiele von Werbe- und Visitenkarten Aachener Hotels und Firmen aus den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts. Aufgrund ihrer Macht werden sie als Porzellankarten bezeichnet. Natürlich bestehen sie nicht aus Porzellan. Kaum verwunderlich wird in dieser Zeit der französische Begriff „chine collé“ verwendet, der den Herstellungsprozess näher beschreibt.

Weitere Infos unter: www.sammlung-crous.de